

# Lützmannstädter Zeitung

Minutepreis 30 Rpf.

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wochenausgabe 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Lützmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Straße 35. Fernruf 254-20

Jahrgang / Nr. 330

Mittwoch, 13. Dezember 1944

## Das deutsche Programm zur Neugeburt Europas

### Sozialistische Befreiung seiner schaffenden Menschen / Der Weg in eine große Zukunft

Berlin, 12. Dezember. Am Dienstag begann in einer deutschen Stadt der dritte Kongress der Union nationaler Journalistenverbände, der den Kriegsverhältnissen entsprechend in Form einer Arbeitstagung abgehalten wird. Zu Beginn der Tagung, an der die Vertreter der 22 europäischen Völkern teilnahmen, ergriff Reichspresseschef Dr. Dietrich vor der europäischen Presse das Wort zu einer Rede, die in der Feststellung gipfelte, daß Europa heute nicht möglich sei, aber auch nicht ohne ein nationalsozialistisches Deutschland; denn nur aus einer neuen Idee könne ein neues Europa geboren werden. In militärisch wie politisch schicksalhafter Stunde formten sich aus zahlreichen Vorträgen führender und bekannter Journalisten auf dieser Arbeitstagung Gedankengänge, die das Labyrinth der Feindagitacion zerrissen und eine aufrüttelnde, kämpferische Zielsetzung ihrer Aufgabe bewußten Journalisten Europas darstellten.

Der Reichspresseschef führte in seiner Rede es sind genau auf den Tag drei Jahre her, seitdem sich die Pressevertreter der Staaten Europas zusammenfanden zu dem großen gemeinsamen Werk. In diesen Jahren sind Ereignisse von dramatischem Maß über Europa dahingegangen. Völker, die sich in der bolschewistischen Flut verloren, während diejenigen Nationen, die sich ihrer geschichtlichen Sendung treu haben sind, wie ein ragender Fels in der Nacht des Dunders, stehen, von dem aus durch das Dunkel der Nacht das Licht der Freiheit über Europa leuchtet.

Wir sind heute vor drei Jahren zum erstenmal zusammengekommen, hat der Krieg, der unseren Kontinent durchtobt, ein neues Gesicht bekommen. In dieser Zeit hat sich ein fundamentaler Wandel in der Kriegführung vollzogen. Ein Merkmal dieser Wandlung ist es, daß die rasche Entwicklung der Entwicklung der Waffentechnik mit der menschliche Geist Kriegsmittel von sich ständig steigender Wirksamkeit geschaffen hat? Ist es die revolutionäre Tatsache, daß sich der Krieg auch den Raum als tägliches Schlachtfeld erobert? Ist es das blutige Gesetz unterworfen hat? Ist es das entscheidende Merkmal dieser Wandlung, die sich in diesem Krieg zeigt, liegt nicht in dem schnell fortschreitenden Aufbau der menschlichen Technik, sondern in dem rapiden Verfall der menschlichen Moral? Während es bislang einer unantastbaren Grundsätze der Menschheit und eines der heiligsten Gesetze des Völkerrechts war, Kriege nur zwischen Kriegsauszutragern und Waffen nur gegen Begehrte zu richten, haben England und Amerika sich jeder Würde der menschlichen Gesellschaft entäußert, als sie damit begannen, die Menschheit niederzuzermalen. Nichtkämpfer und Kinder durch Bomben und Bordgeschüssen systematisch in den Tod zu jagen. Sie damit an Stelle des Kampfes als Kriegsgegenstand den Mord gesetzt! Und mit der gleichen Verlogenheit, mit der sie als Mittel ihrer Kriegführung das Leben wehrloser Menschen vernichteten, sie bewußt die großen Kulturen der Menschheit vernichteten. In diesem Kriege ist nicht die Technik gewonnen, sondern der Mensch! Wenn Engländer und Amerikaner nicht entgegen Mahnungen und Warnungen des Führers das Gesetz der Kriegsmoral für sich außer Acht gelassen und das Völkerrecht mit Füßen

getreten hätten, dann hätte der Krieg nicht diese Formen angenommen, dann würde die Menschheit vor den zukünftigen Möglichkeiten der Kriegstechnik nicht zu zittern brauchen, dann würde in jedem Volke der unbewaffnete Bürger, dann würden Frauen und Kinder auch im modernen Krieg nicht seine Opfer werden.

Mit diesem größten aller Kriegsverbrechen, mit dem sich unsere Gegner beladen haben, ist ein düsterer Schatten auf die Menschheit gefallen. Solange dieses Verbrechen nicht gesühnt ist und die elementarsten Gesetze der Moral im Zusammenleben der Völker nicht als unantastbar wiederhergestellt sind, solange wird der Friede bei den Menschen nicht mehr eintreten. Die Völker selbst haben ein un-

### Das „demokratische“ Theater der alliierten Betrüger

Genau so wie mit ihrer Moral im Bombenkrieg ist es auch um die Moral unserer Gegner in ihrer politischen Kriegführung bestellt. Wenn wir das gesamte politische Wirkungsfeld unserer Feinde in diesem Kriege überblicken und ihre Worte mit ihren Taten, ihre Versprechungen mit ihrem Handeln vergleichen, dann erkennt jeder, daß die Politik, die ihre Kriegführung begleitet, nichts anderes ist als der Betrug der Völker. Das gilt ebenso für die Plutokratien im Westen wie für den Bolschewismus im Osten. Sie nennen sich „Alliierte“. In der Tat, sie sind alliierte Betrüger. Sie haben sich zusammengetan und spielen gemeinsam den leichtgläubigen kleinen Völkern ein „demokratisches“ Welttheater vor. In diesem Theater wird alle Wirklichkeit einfach auf den Kopf gestellt. In ihm wird alles Laster zur Tugend und alle Tugend zum Laster, in ihm ist jeder Schurke ein ehrlicher Mann und jeder ehrliche Mann ein Schurke, in ihm sind die Verbrecher die Richter, und die Richter werden als Verbrecher angeklagt. In diesem politischen Welttheater treten die Bolschewisten auf im Gewande der Demokraten, die niemand etwas zuleide tun, deren einziges Ziel es ist, für das Wohl aller Völker zu arbeiten und besorgt zu sein, alle Menschen froh, glücklich und frei zu machen, so frei, daß sie sich in aller Freiheit den Genickschuß selber wählen dürfen. Die Demokraten aber haben in diesem Theater, das sie der Welt vorspielen, den Zylinder beiseite gelegt und spielen den Bolschewisten im schlichten Gewande des Bürgers. Und während der Bolschewik im Hintergrund auch für sie schon das Messer wetzt, singen sie vorne dem Publikum das Lied seiner grenzenlosen Menschenfreundlichkeit.

trüglisches Gefühl dafür, daß in der Kriegführung die Erhaltung letzter moralischer Bindungen notwendig ist, wenn nicht das Chaos über alle hereinbrechen soll.

Unsere Gegner wissen sehr genau, wie sehr die Menschen die gewissenlose Anwendung unmenschlicher Mittel in der Kriegführung verurteilen. Und weil sie das wissen, deshalb begehen sie grundsätzlich ihre Gemeinheiten und Verbrechen im Namen Gottes und als Hüter der menschlichen Moral; deshalb versuchen sie noch darüber hinaus mit allen Mitteln der Agitation den als unmoralisch zu verleumden, der ihrer eigenen Unmoralität entgegentritt. Sie wollen der Welt auch hier einreden, daß nicht der Mörder, sondern der Ermordete schuld ist, daß der Mord eine moralische Handlung darstelle, die Notwehr aber ein Verbrechen sei. Aber wenn schon im Rechtsstaat jedem einzelnen Bürger das Recht der Notwehr zusteht, um wieviel mehr steht einem ganzen Volk dann das Recht zu, sich millionenfachem Mord mit wirksamen Waffen entgegenzustellen? Wer solche Verbrechen begangen, wie England und Amerika sie mit ihrem gemeinen Luftterror gegen die Zivilbevölkerung Europas begehen, darf sich nicht wundern, wenn die härteste Strafe über ihn hereinbricht.

### Die vierte Schlacht bei Aachen

Berlin, 13. Dezember. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Dem neuen amerikanischen Großangriff östlich Aachen liegt unverkennbar die Absicht zugrunde, endlich die Ebene zu gewinnen, die sich von der Roer bis zum Rhein erstreckt. Eisenhower und seine Stabschefs scheinen sich der Erwartung hinzugeben, daß sie mit der Überwindung der Eisenausläufer und mit der Erreichung des Fließens der Roer vor einem Abschnitt stehen, der endlich den erstrebten Durchbruch ermöglichen werde, weil er geländemäßig für die Verteidigung nicht mehr so günstig ist wie die Hügel und Wälder in dem Dreieck zwischen Aachen-Linnich und Hürtgen.

Der bisherige Verlauf der Schlacht dürfte den feindlichen Strategen bereits eine Überprüfung ihrer Berechnungen nahelegen. Die Kämpfe haben noch nicht die Ausdehnung und auch noch nicht die Heftigkeit der dritten Schlacht bei Aachen erreicht; sie sind am zweiten Tage sogar etwas weniger heftig gewesen als am ersten. Das ist für einen Großangriff sehr ungewöhnlich, weil in der Steigerung des Angriffs während der ersten Tage die größeren Erfolgssichten liegen. Es spricht also nichts dafür, daß die Schlacht entsprechend der feindlichen Planung verläuft. Der Materialaufwand, der im OKW-Bericht als gewaltig bezeichnet wird, hat den anstürmenden Divisionen nur einen sehr kargen Bodengewinn gebracht, der schon im Vergleich zu dem Aufwand bedeutungslos ist, erst recht aber die Lage in dem Gesamtabschnitt in keiner Weise grundlegend geändert hat, zumal die Amerikaner immer noch nicht überall an die Roer herangekommen sind.

Die Einleitung des neuen Großangriffs durch Eisenhower ist nur zu verstehen daraus, daß erstens Eisenhower sich in den Gedanken verhasst hat, die Entscheidung des Feldzuges in der Gegend zwischen Aachen und Köln suchen zu müssen, und daß er zweitens die Kämpfe in diesem Raum möglichst pauselos durchführen will. Er weiß, daß die Zeit nicht für ihn arbeitet, weil auf deutscher Seite jeder Tag und jede Stunde dazu ausgenutzt wird, die Anlagen und Befestigungen hinter der Kampffront noch wirksamer auszubauen. Darum will er nicht länger warten. Aus gleichartigen Erwägungen mögen die Amerikaner in den nächsten Tagen ihre Anstrengungen noch verstärken, aber auch die deutsche Verteidigung ist steigerungsfähig; so bleibt die Zuversicht begründet, daß der vierten Aachener Offensive kein anderes Schicksal beschieden sein wird als den vorangegangenen.

Die Bedeutung der Kämpfe an der Saarlinie, wozu auch jene beiderseits der unteren Vogesen zu rechnen sind, hat sich durch den neuen Großangriff östlich Aachen nicht vermindert. Im Gebiet von Saarlautern versuchen die Amerikaner Hartnäckig, sich durch die erste Bunkerlinie des Westwalls hindurchzuarbeiten, erleiden dabei aber hohe Verluste und konnten auch durch neue Übersetzversuche über die Saar ihre Aussichten nicht verbessern, da diese Versuche zerschlagen wurden. Alle etwaigen Hoffnungen, handstreichartig in das Saarland und die Pfalz eindringen zu können, sind längst geschwunden; die Amerikaner sehen sich überall vor tiefgestaffelten, zum Teil erst im Herbst von der Bevölkerung ausgehobenen Verteidigungssystemen und damit von Tag zu Tag vor den alten Schwierigkeiten.

### Italien Bonomis treibt dem Bolschewismus zu

Stockholm, 13. Dezember. (LZ-Drahtbericht.) Die nach unendlichen Mühen durchgeführte Umbildung des Kabinetts Bonomi hat italienischen Kommunisten ihrem Ziele großen Schritt nähergebracht. Das neue Kabinet Bonomi steht auf schwachen Füßen, nur von vier politischen Parteien gestützt. Die Kommunisten haben alle Schlüsselpositionen in ihre Hand bekommen und es wird ihnen leichtes sein, die neu errungene Stellung weiter auszubauen. Die Ablehnung des stark kommunistischen Kabinetts Bonomi durch ein rein bolschewistisches Regime ist nur noch eine Frage der Zeit.

abgewirtschaftet. Letzten Endes treiben die Dinge in Italien dem gleichen Ziele entgegen wie in Griechenland.

Innerpolitisch gesehen dürfte mit der Bildung des neuen Bonomi-Kabinetts eine weitere Verstärkung des kommunistischen Terrors verbunden sein, der unter der Bezeichnung „Generalreinigung“ bereits ein feststehender Begriff geworden ist. Eine neue Verhaftungswelle dürfte in Bälde über ganz Nieder- und Mittelitalien branden, der diesmal auch die Gutsbesitzer in Massen zum Opfer fallen dürften, da der kommunistische Landwirtschaftsminister Fausto Gullo sein Programm, die italienische Landwirtschaft zu kollektivieren, möglichst rasch durchführen will. Man kann ihn also praktisch als den neuen Kolchos-Minister Italiens bezeichnen.

dem neuen Kabinetts bekleidet Bonomi den Posten eines Innenministers; die Polizeigewalt wird aber nicht in seinen Händen, sondern in denjenigen des Kommunistenführers Togliatti liegen, der zum stellvertretenden Vizepräsidenten aufgedrückt ist. Ferner ist das Finanzministerium, das Landwirtschaftsministerium und das Ministerium für Norditalien mit Kommunisten besetzt. Nicht weniger sind in dem neuen Kabinetts Bonomi die Sozialdemokraten und die Aktionspartei. Die Sozialdemokraten haben sich geweigert, mitzukommen, weil sie den Ausbruch einer neuen Revolution spätestens für Januar erwarten und sich im Augen ihrer Anhänger nicht bloßstellen wollen.

Die italienische Öffentlichkeit hat die Nachricht von der Geburt eines Kabinetts Bonomi mit höchster Gleichgültigkeit aufgenommen. Man hat in den Augen der Italiener restlos

### Kreisleitertagung in Posen / Der Gauleiter sprach

Posen, 13. Dezember. (Drahtbericht von unserem Posener sch-Vertreter.) Im Anschluß an die Tagung der russlanddeutschen Vertrauensmänner, zu der auch, wie berichtet, die Kreisleiter des Gaues in die Gauhauptstadt gekommen waren, hatte der Gauleiter die Kreisleiter zu einer Tagung zusammenberufen, an der auch die Gauamtleiter und Gliederungsleiter teilnahmen. In einer allgemeinen Aussprache hatten die Kreisleiter Gelegenheit, alle Fragen aus ihrem Arbeitsbereich, die gegenwärtig im Vordergrund stehen, zu erörtern und zu klären. Zum Schluß sprach der Gauleiter, der zunächst auf die einzelnen Punkte der Aussprache einging und dann in einer großangelegten Darstellung die gesamte politische und militärische Lage behandelte. In seiner von Siegesgewißheit und Entschlossenheit getragenen Rede gab der Gauleiter den Kreisleitern die Richtlinien für die künftige Arbeit. Der Gauleiter sprach zum Schluß der Tagung allen seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung für die in dem nun zu

Ende gehenden Jahr geleistete Arbeit aus und richtete den Appell an sie, genau so zäh und verbissen den gradlinigen Weg weiter zu gehen, der im Reichsgau Wartheland seit jeher eingehalten worden ist. Mit langanhaltendem, stürmischem Beifall brachten die Tagungsteilnehmer ihren festen Willen zum Ausdruck, weiter mit aller Kraft unter dem Gauleiter dem Führer und dem Sieg der deutschen Sache zu dienen.

### Neues Eichenlaub

Berlin, 12. Dezember. Der Führer verlieh am 9. Dezember das Eichenlaub an Generalleutnant Walther Hahn, Kommandeur der am 9. Oktober in den Ergänzungen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-fränkischen 389. Infanteriedivision, als 676. Soldaten; an Oberfeldwebel Christian Braun, Führer eines MG-Zuges in einem Grenadier-Regiment als 677. Soldaten, und an Feldwebel Fritz Arndt, in einem Panzerpionier-Bataillon, als 678. Soldaten der deutschen Wehrmacht.



Zeichnung: -zuk ep.

„Also, by-by, Boys! Und solltet ihr naß werden, so ist das egal, wenn wir nur unser Schäfchen im Trocknen haben!“

Moskaus Methoden zur Ausbreitung seiner „Weltrevolution“

(Fortsetzung von Seite 1)

Der gleiche Betrug, wenn auch mit anderen Mitteln und anderen Methoden, ist das Kennzeichen der bolschewistischen Machtpolitik. Das Ziel des Bolschewismus ist die Aufrichtung einer Weltunion von Sowjetstaaten. Der Ablauf des Bolschewisierungsprozesses bei den einzelnen Völkern geht nach einem bestimmten Schema vor sich...

Eine neue politische Weltordnung der schwergeprüften Völker und durch so viel Leid geschrittenen Nationen nach diesem Kriege kann nicht auf dem Sumpfboden heuchlerischer Phrasen und auf dem haltlosen Sande falscher Vorspiegelungen errichtet werden.

Europa ohne nationalsozialistisches Deutschland unmöglich

Kein osteuropäischer Machtbereich und kein Westeuropäer-Pakt, die den Zustand unaufhörlicher Kriege verewigen und die Völker Europas zerfleischen werden, keine Aufteilung in eine bolschewistische und plutokratische Interessensphäre, die die europäischen Nationen einer lödlichen Ausbeutung anheim gibt...

Kräfte, sondern nur selbstsüchtige Interessen und niederreißende Instinkte entwickelt Deutschland aber hat die neuen und fruchtbringenden politischen Ideen dieses Jahrhunderts hervorgebracht, hat sie im eigenen Volk verwirklicht und damit in der Praxis den Beweis geliefert, daß sie das Glück der Menschheit und die Harmonie ihrer Interessen herbeizuführen vermögen.

Wir haben alles abgestoßen, was schwach und feige war

Das Ringen der Völker um letzte Entscheidungen vollzieht sich nicht in gradlinigen Entwicklungen. Kriege verlaufen nicht nach festen Plänen und in vorbedachten Bahnen. Derjenige wird den Kampf für sich entscheiden, der angesichts der Vielfalt unberechenbarer und nicht voraussehender Ereignisse die wenigsten und die geringeren Fehler macht.

Übersetzversuche über die Saar wurden zerschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mit einem gewaltigen Materialaufwand versuchten die Nordamerikaner im Raum östlich Aachen gestern abends den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen. Ihre Infanterie- und Panzerverbände, die auf einer Breite von 15 Kilometer anstürmten, wurden durch das Abwehrfeuer aller Waffen schwer gefaßt und konnten nur in einzelnen Abschnitten geringfügig in unser Hauptkampffeld eindringen.

Kämpfen 20 feindliche Panzer ab. Schlachtflieger vernichteten neben zahlreichen feindlichen Fahrzeugen außerdem 25 sowjetische Panzer und schossen weitere zwölf bewegungsunfähig.

Im Kampfgebiet nördlich Miskolc konnte der Gegner gegen den zähen Widerstand unserer Truppen lediglich beiderseits des Sajó geringfügig Boden gewinnen. Im Südtell der Ostslowakei zerschlugen unsere Truppen stärkere Angriffe beiderseits der Straße Ungvar-Kaschau unter hohen feindlichen Verlusten.

Unter dem Schutz einer geschlossenen Wolkendecke flogen am gestrigen Tage anglo-amerikanische Terrorbomber nach West- und Südwestdeutschland ein und warfen Bomben auf verschiedene Städte, vor allem im Rhein-Main-Gebiet, wobei wiederum vorwiegend Wohnviertel getroffen wurden.

Die ernste Wirklichkeit in London

r. Genf, 12. Dezember. Trotz der strengen britischen Zensur ist es dem amerikanischen Journalisten Synder möglich gewesen, einen Bericht über das heutige Leben in London zu geben, der schon etwas von der ernsten Wirklichkeit, die auf London lastet, ahnen läßt. Im USA-Nachrichtendienst beschreibt Synder das London von heute wie folgt: „Londons Aussehen ist schäbig, da sind die klaffenden leeren Plätze, wo einstmal die jetzt von Bomben vernichteten Gebäude gestanden haben.“

Neue Luftangriffe auf Tokio

r. Tokio, 12. Dezember. Auf den Marianen horstende nordamerikanische Großflugzeuge flogen am 10. Dezember nachts und in frühen Morgenstunden des 11. Dezember über Tokio und über andere Gebiete von Mittel- und Ostasien.

Blutige Zwischenfälle in Bolivien

r. Madrid, 12. Dezember. Einer Meldung von La Paz zufolge haben Revolutionäre das Grafenamert der Stadt überfallen und besetzt. Die Polizei eroberte das Gebäude nach hartem Gefecht, bei dem vier Beamte getötet, mehrere verwundet wurden, zurück.

Der Tag in Kürze

Als Zeichen für das Zunehmen der Kommunalverwaltung in der Schweiz verdient die Wahl für die Behörde von Biel Beachtung. Bei den Stadtratswahlen haben die als „Partei der Arbeit“ getarnten Sozialisten neun Sitze gewonnen.

Kein Wort dringt aus dem Mund des Hugen

Sein Körper wird vom schweren Hugen geschüttelt. Es ist Karl Berghofer, der in langer Fahrt in die Heimat kommt. Er setzt sich, einen Fuß vor den anderen zu stellen, Matthias Bregensers Worte klingen laut.

Lange Gasse 13

56 Roman von Hans Gustl Kernmayr

Müde ist Maria Theresia, müde, weil ihr Herz nicht mehr mitwill. Sie hat sich vom Geschäft ganz zurückgezogen. Winter ist's, ein schaurig kalter Winter. Tagelang hat es geschneit. Schwarze Raben, vom stürmischen, eisigen Wind gejagt, kommen vom Schöckel und kreisen über dem Haus Lange Gasse 13.

wird bald von ihm für immer fortgehen. Er denkt an das kommende Weihnachtsfest. Seit Maria Theresia in seiner Nähe ist, ist Weihnachten immer wunderschön. Vor einigen Tagen hat Michael in der Mariahlferstraße bei einem alten Antiquitätenhändler ein Medaillon aufgestöbert. In einem goldenen Gehäuse, auf Email gemalt, war eine Frau dargestellt, die in ihrer Hand ein rotes Herz hielt.

und goldenen Schmuckstücke in der gläsernen Vitrine. Schönes Porzellan steht auf den Kommoden. Die Füße gehen auf weichen Teppichen. Niemand hat das Haustor noch geöffnet. Maria Theresia geht schneller als gewöhnlich über die Treppen, eine brennende Kerze in der Hand. Rosl, die Köchin, öffnet ihre Tür.

Interesse  
entwickelt  
Jahres  
den Volk  
s den Mens  
en herbe  
hat das  
propos un  
ropäisch  
öglic  
s der ba  
lsten un  
läten E  
als heil  
von M  
ch die  
es Schö  
wistlich  
nein V  
s ist  
ns — w  
reitung  
en und  
en wahr  
eine ne  
r. Die  
Streik  
führer,  
ndern  
fortsch  
schliche  
aus ist  
schaft,  
vorang  
alistisch  
alten Se  
Erfüllu  
Kapital  
er Klass  
ne Ordn  
eine Wä  
Brot, G  
erheit  
e wa  
den Kam  
mt unser  
okio  
n Maria  
Abflug  
und in  
ember d  
von Mi  
den Fe  
nten de  
ld gebl  
schaden  
wolvien  
feldung  
des de  
nach be  
geötet  
ze  
Kommun  
er die  
adtrat  
tarnen  
arschall  
der M  
g Sir  
ghen B  
dauer  
gung  
Berold  
Anzahl  
id des  
eren Hü  
r, der  
ut. Er  
zu ste  
en lau  
er kom  
ist auch  
n der T  
war.  
Die Vö  
auf ein  
und der  
kische  
 Sultan  
Mahmud  
gegen  
aufprü  
rischen  
Statthal  
Mehemed  
Ali von  
Ägypten  
kämpfen  
musste,  
so kam  
doch auch  
die  
le Welt  
in Unruhe  
und wie  
ein Seis  
mograph  
verzeich  
nete je  
der Ort  
das ferne  
Wetter  
schuhen.  
Vom West  
her kam  
trübe  
Kunde,  
die Ge  
müter  
noch  
mehr  
erschreck  
te. Der  
französi  
sche Mi  
nister  
Thiers  
drohte  
mit Krieg  
und rassel  
te jenseit  
s des Rhein  
s mit dem  
Särling.  
Er hielt  
die Gelegen  
heit will  
kommen,  
in  
seiner  
orientali  
schen  
Wirren  
die Rhein  
lande  
anzugrei  
fen. Ja,  
es waren  
wieder  
einmal  
solche  
Zeiten  
allüber  
all und  
in den  
Schän  
ken,  
gab es  
kein an  
deres  
Gerede  
mehr  
als  
den Krieg.  
Selbst  
die Wun  
dergesch  
ichten  
den neu  
en Dampf  
wägen,  
die ohne  
Pferde  
spann  
zwischen  
Nürnberg  
und Für  
th fuhr  
en, die  
eben erst  
auch zwi  
schen  
Leipzig  
und  
Dresden  
den Ver  
kehr auf  
genommen  
hatten,  
zu Haus  
rück.  
In der  
alten  
schwäbi  
schen  
Stadt  
Tuttlin  
gen ging  
es nicht  
weniger  
lebhaft  
zu. In  
den en  
gen Stra  
ßen, un  
ter den  
alten  
Toren  
stann  
en er  
regte  
Gruppen  
beisam  
men und  
im Och  
sen, in  
der Trin  
kstube  
der Bür  
ger und  
Rats  
waren,  
da saßen  
sie eng  
aneinan  
der, die  
Bür  
ger und  
Bauern  
aus der  
schwäbi  
schen  
Alb und

# Tag in Litzmannstadt

### Ein froher Feierabend

Trotz des toten Krieges braucht die künstlerische Arbeit nicht ganz beiseite geschoben zu werden. Es finden sich noch freie Aestheten, an denen sanges- und spielgerechte junge Menschen zusammenkommen können, um in der Gestaltung eines volkstümlichen Schwanks oder dergleichen sich und die Kameraden Entspannung zu finden. Die Kreisvolkstumsgruppe Litzmannstadt unter der Leitung von H. Ziewe ist mit dergleichen Stücken schon mehrfach an die Öffentlichkeit getreten und konnte stets besagte Fortschritte aufweisen. Die Gruppe veranstaltete jetzt wieder einen Eunstabend, der einen Ausschnitt aus ihrem Schaffen zeigte. Zu Beginn begrüßte der Leiter die Gäste und schilderte die Voraussetzungen, unter denen es möglich war, die begonnene Arbeit fortzusetzen. Nach Feierabend — mit dem gleichnamigen ergebnisreichen Lied begannen die Darbietungen — fänden sich die Kameraden zum Spiel zusammen. In einer Scharade, die aus 14 Bildern bestand, deren Bedeutung zu erraten war, gelang den Mitwirkenden ein beobachteter und gut wiedergegebener Szenen, die lebhaften Beifall fanden. Sie berechtigten zu der Hoffnung, daß es der Kreisvolkstumsgruppe gelingen wird, weitere Fortschritte in ihrem Schaffen zu erreichen.

### Auszeichnungen. Dem Uffz. Arno Neumann, Scharnhorststraße 88b, wurde im Westen das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt der Gefr. Bodo Wittke, König-Heinrich-Str. 67.

### Aufmerksamkeit im Haus schützt gegen Schaden.

In den Nachmittagsstunden des 29. November drangen zwei Unbekannte in eine Wohnung in der Ludendorffstraße ein und entwendeten Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwert von rund 400 RM. Beim Abtransport des Diebesgutes wurden sie von Hausbewohnern überrascht, worauf sie das Diebesgut auf der Straße wegwarfen und flüchteten.

### Taschendieb wurde festgenommen.

Der Pole Tadeusz Reliszko, 38 Jahre alt, wurde wegen Taschendiebstahls festgenommen. Er hat eine Polin in der vollbesetzten Straßenbahn aus deren Handtasche sämtliche Lebensmittelkarten entwendet. Der Geschädigten konnten die Karten wieder übergeben werden.

## Auf jeden Nagel kommt es an!

Jeder Ausfall eines Güterwagens geht heute auf Kosten der Frontversorgung. Es ist deshalb Pflicht jedes Verfrachters, Beschädigungen von Güterwagen mit allen Mitteln zu verhindern. Merke Dir darum auch folgende Punkte:

13. Vermeide Überlastung des Wagens, einseitige Verteilung der Last, Beschädigung des Wagenbodens, gewaltsames Öffnen der Türen usw.!
14. Sichere die Ladung gegen Verschiebung während der Fahrt. Lege sperrige Güter durch Einbauten aus Abfallholz fest! Prüfe die Wagen vor dem Beladen auf Eignung! Nur der Ladeschaffner weist die Wagen an!

**Wer der Reichsbahn hilft, hilft der Front!**  
Ausschneiden, sammeln, immer wieder lesen!

## Der FZ.-Sport vom Tage / Wehrentüchtigung und Selbsterhebungen

### Der Start in den Schiwinter

Der Schiwint Dresden blieb es vorbehalten, den deutschen Schiwinter zu eröffnen. Auf dem Gipfel des Ostergebirges hatten sich zu dem 21. November Langlauf mehr als 50 Teilnehmer eingefunden. Schnellster Läufer war OFW Kurt Poppa vom Reichsausbildungslager Ostergebirge, der die km in 49:40 Min. zurücklegte. Der Wanderpreis Gauleiters Martin Mutschmann für die beste Mannschaftsleistung wurde vom WSV Gelsing würdig gewonnen. Diesen schönen Erfolg holten die in den Altersklassen gestarteten Läufer Bekk, Schulze und Reizick heraus. Einen zweiten Platz feierten die Geisinger im kürzeren Mannschafslauf durch ihre Jugend, die allerdings von gut geratenen Nachwuchs aus Bärenstein hart bedrängt wurde.

### Berlins Turnerinnen stiegen

Der Endkampf der Turnerinnen des Sportbezirks des Bereichs Berlin-Mark Brandenburg im Kuppelsaal des Reichs-Sport-Feldes ein voller Erfolg. Dieses im Rahmen der Truppenbetreuung eingebaute Mannschaftstreffen sah die Berliner Riege mit 501,5 Pkt. vor Ostausatz mit 497,5 Pkt., Barnim-Uckermark mit 462 P. und Südmärk mit 432,5 P. stiegreich. Berlins Turnerinnen fanden in den Riegen der Mark, besonders aber in der Mannschaft der Ostausatz starke Gegnerinnen. Die Spitze der besten Einzelturnerinnen bildeten Gertrud Widhusch (BT) mit 93 P., Ursula Mandel (TV, Gesundheitsklub) mit 90,5 P., Marta Bayav (BT) mit 90 P., Vera Grafen (TV, El Forst) mit 89 P. und Ursula Kugel (MTV, 60 Eberswalde) mit 87,5 Pkt.

### Sport in Kürze

Neue Berliner Hockey-Spitzenvereine gab es bei den Meisterschaftsspielen. Bei den Männern übernahm Brandenburg die Führung, bei den Frauen der Berliner HC.

Der Dresdener SC, der deutsche Fußballmeister, verlor bei den Meisterschaftsspielen in der Staffel Dresden nun seinen zweiten Verlustpunkt durch ein 2:2-Unentschieden gegen Sportfreunde 01 Dresden.

## Herr Schneckenburger aus Tuttlingen / Das Lied vom deutschen Rhein

Man schrieb das Jahr 1840. Die Welt war wieder einmal voller Unruhe. Kriegsgeister gelte durch die Lande und wenn es zunächst auch nur weit hinten in der Türkei war, so schickten sich die Völker aufeinanderzuschlagen und der türkische Sultan Mahmud gegen seinen auftrührenden Statthalter Mehemed Ali von Ägypten kämpfen mußte, so kam doch auch die alte Welt in Unruhe und wie ein Seismograph verzeichnete jeder Ort das ferne Wetterwachen. Vom Westen her kam trübe Kunde, die Gemüter noch mehr erschreckte. Der französische Minister Thiers drohte mit Krieg und rasselte jenseits des Rheins mit dem Särling. Er hielt die Gelegenheit willkommen, in seinen orientalischen Wirren die Rheinlande anzugreifen. Ja, es waren wieder einmal solche Zeiten allüberall und in den Schänken, gab es kein anderes Gerede mehr als den Krieg. Selbst die Wundergeschichten der neuen Dampfmaschinen, die ohne Pferdespann zwischen Nürnberg und Fürth fuhrten, und die eben erst auch zwischen Leipzig und Dresden den Verkehr aufgenommen hatten, zu Hause rück. In der alten schwäbischen Stadt Tuttlingen ging es nicht weniger lebhaft zu. In den engen Straßen, unter den alten Toren standen erregte Gruppen beisammen und im Ochsen, in der Trinkstube der Bürger und Rats waren, da saßen sie eng aneinander, die Bürger und Bauern aus der schwäbischen Alb und diskutierten lebhaft in die blauen Tabakwolken hinein, die aus den halblangen Pfeifen aufstiegen. Vom nahen Talheim herüber war der junge Max Schneckenburger gekommen, der nun mit der heißen Lust des Zwanzigjährigen sich in diesen Disput mischt und der voller Begeisterung zuhört, wenn von dem kommenden Krieg gesprochen wird. Ihm wäre es am liebsten, er brähe sofort aus, damit auch er mit hinausziehen könnte. Der schwere Wein aus den steinernen Krügen rinnt durch die Kehlen und befeuert die Männer, die in ihrer Erregung immer tiefer in die Krüge gucken. Ach, es wird spät, bis die große Wirtsstube sich leert, es wird auch spät, bis der Schneckenburger Max den Heimweg antritt, den Heimweg durch die dunklen Straßen, auf die die alte Honburg niederschaut. Wie er draußen ist in der kalten Nacht, wie er hineinwandert in den milden Duft der Sommernacht, die aus den Wäldern und Wiesen atmet, da hebt sich seine Brust in jugendlichem Drang. Der Himmel hat goldene Sterne in den samtönen Teppich der Nacht gewirkt, leise rauscht der Fluß. Es ist eine wundersame Nacht und der jugendliche Wanderer schreitet dahin wie in Träumen. Die Geister seiner Gedanken werden wach, er sieht mit seinen heimlichen Augen, wie sich das Volk erhebt, wie es überall zu den Waffen eilt, er sieht den breiten Rhein, an dessen Ufer er erst vor einem Jahre gewandert, den schönen stolzen Rhein, und mit einem Male singt er vor sich eine leise Melodie, die hin, eine leise Melodie, zu der er die Verse findet:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,  
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:  
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!  
Wer will des Stromes Hüter sein?  
Lieb Vaterland, magst ruhig sein.  
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

Unter dem Sternenschein fällt ihm dieses Lied ein und wie er nach Hause kommt, setzt er sich sogleich an den Tisch und schreibt das Lied auf Papier. Freunde lesen es und loben den jungen Schneckenburger, der ihnen schon lange als Dichter gilt. Aber dann wird das Lied vergessen, wie der Krieg vergessen wird, der nicht gekommen ist. Aber dreißig Jahre später, da der Krieg Wirklichkeit wird, da sich Deutschland erhebt gegen die französische Anmaßung und der Rhein wiederum zum Schicksalsstrom wurde, da fand der kurhessische Musiklehrer Karl Wilhelm das Lied wieder und fand dazu gleich die unvergeßliche Melodie, die durch die Zeiten klingt. Und wenn immer dem Vaterlande Gefahr droht, dann klingt es wie ein Schwur auf: Lieb Vaterland, magst ruhig sein...

# Das Deutsche Kreuz in Gold für einen Litzmannstädter

### PK. Nach Abschuß von elf Feindpanzern erhielt Obersturmführer Lubich von Milowan das Ritterkreuz. Eine Reihe weiterer Kampfhandlungen zeigt diesen tapferen und entschlußfertigen Führer in vollem Licht. Beim Abschuß von Panzern, im zügigen Vorgehen gegen eingebrochenen Feind, als Sturmgeschützkommandant und Batterieführer, bei allen Abwehrkämpfen und Gegenstoßen bewies der Obersturmführer sein großes taktisches Können, seine Umsicht und seine Tapferkeit. In den harten Ostkämpfen gelang es seinem Draufgängertum wiederholt, überlegenen Feind zum Stehen zu bringen, mit und ohne Infanteriebegleitung kühne Angriffe zu führen, feindliche Bereitstellungen zu zerschlagen und dem Gegner hohe Material- und blutige Verluste zuzufügen. Selbst mehrmals verwundet, kehrte er nach ärztlicher Versorgung sofort wieder zur Truppe zurück und stellte sich unverzüglich an die Spitze seiner Einheit.

### Obersturmführer Lubich von Milowan zeigte sich jeder Lage gewachsen und bewies in ausichtslos erscheinenden Situationen taktische Umsicht und Schneid.

In der Zeitspanne bis zu seiner letzten Verwundung schoß Obersturmführer von Milowan 46 Panzer, 29 Geschütze und 45 Pak ab, vernichtete und erbeutete 60 Maschinengewehre, 81 Panzerbüchsen, eine große Zahl von Granatwerfern und viele andere leichte Waffen.

Dem aus Riga gebürtigen Obersturmführer Berndt Lubich von Milowan wurde das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

**PKriegsbericht Fritz Pawellek**

## Gesundheit und einwandfreie Führung

### Wer kann Wehrmachthelferin werden?

wesentlich bessere Möglichkeiten als bisher. Jedem militärischen Führer und Unterführer steht eine entsprechende Führerin zur Seite. Sie hat die Aufgabe, insbesondere in der Freizeitgestaltung, den Ausgleich zu schaffen für den militärischen Dienst am Tage, der zwar nicht etwa dem Dienst des Soldaten entspricht, der aber natürlich eine straffere Form der Lebensführung verlangt, als dies im Zivilleben üblich ist. Pünktlichkeit, Genauigkeit, Befolgung der Dienstvorschriften, verantwortliche Behandlung der anvertrauten Geräte wird von jeder Wehrmachthelferin verlangt, und daß hierzu auch verschiedene Ordnungsbüchsen gehören, ist selbstverständlich. Den Jüngeren, die aus dem BDM kommen oder die im RAD. waren, wird dies weniger ungewohnt sein als den Älteren, zumal wenn diese bisher nur Hausfrauen waren. Doch bringt diese Tätigkeit wieder manche Lebenserfahrung und Übung in Dingen mit, die für das Zusammenwachsen zur Gemeinschaft im Korps von Bedeutung sind. Die Führerinnen kommen aus den Reihen der NS.-Frauenshaft und des BDM. Sie bieten die Gewähr, daß das Wehrmachthelferinnenkorps trotz seiner verantwortlichen Kriegsaufgaben im militärischen Einsatz bewußt in fraulicher Lebenshaltung verankert bleibt.

### Schleichhandel. Der polnische Fuhrmann Boleslaw Wrzesinski wurde wegen Schleichhandels festgenommen.

Er hatte in der Zeit von April 1942 bis Mai 1944 etwa 200 gebrauchte Autodecken und Schläuche aufgekauft und zu Wucherpreisen weiterverkauft.

### Fabrikdiebstahl.

Der Pole Alois Jagiello, 16 Jahre alt, der in einer hiesigen Maschinenfabrik beschäftigt ist, hat dort eine Handstrickmaschine im Wert von 350 RM gestohlen. Die Maschine hat er während der Arbeitszeit zerlegt und mit nach Hause genommen. Er wurde festgenommen.

## Wirtschaft der F. Z. Entschädigung für widerrufenen Aufträge

### Der technische Fortschritt im Krieg und andere Gründe führen vielfach zum Widerruf von erteilten Rüstungsaufträgen. Daraus erwachsen dem Auftragnehmer unvermeidbare Kosten und Belastungen, für deren Ausgleich die „Restabgeltungsanordnung“ vom 14. 7. 44 ein Entschädigungsverfahren geschaffen hat. Grundsätzlich wird vom Unternehmen erwartet, daß es keine Forderungen für solche Belastungen stellt, die ihm in Hinblick auf seine wirtschaftliche Lage ganz oder teilweise zugunsten werden können. So ist auch eine Entschädigung für entgangenen Gewinn ausgeschlossen. Abgegolten werden dagegen die angemessenen Aufwendungen für den widerrufenen Rüstungsauftrag soweit sie nicht schon durch die Preise der bereits erfolgten Lieferungen gedeckt sind. Abgeltungsfähig sind die Aufwendungen für Werkstoffe, Zulieferungsteile, halbfertige Erzeugnisse, Lehren, Sondervorrichtungen, besondere Werkzeuge, Sondermaschinen und Sondererichtungen, die meist mit Reichsbefehlen angeschafft oder geschaffen werden, jedoch nur bis zum Gesamtwert von 30 000 RM. Entstehen bei der Verwertung von nichtabgeltungsfähigen Restbeständen aus der Rüstungsfertigung Verluste, so werden auch diese entschädigt, nicht jedoch die Aufwendungen für handelsübliche Gegenstände oder für solche Restbestände der Fertigung, für die dem Unternehmen Abnehmer nachgewiesen werden. Nach den neuen Richtlinien kann ein Unternehmen auch dann entschädigt werden, wenn ihm ein Rüstungsauftrag zwar nicht erteilt worden ist, eine Lenkungsstelle aber Maßnahmen zur Vorbereitung künftiger Rüstungsaufträge ausdrücklich angeordnet hat. Über die Abgeltungsbeträge bis zu 20 000 RM Entschädigungsforderung entscheidet der Auftraggeber selbst, über größere

# Aus unserem Wartheland

### Gauhauptstadt

**Schwer bestrafte Leichtsin.** Wenn man mit offenem Licht in Ställen oder auf Hausböden herumgeht, kann leicht ein Brand entstehen. Deswegen wird eine solche Brandgefährdung heute streng bestraft. Das mußte auch die Arbeiterin Josefa Lambryczak in Kochfeld erfahren. Als sie nämlich mit einem offenen Licht sich im Stall des Armenhauses, in dem sie wohnte, zu schaffen machte, entstand ein Brand, der auch auf das Armenhaus übergriff. Dafür wurde sie nun mit sieben Monaten Straflager bestraft. Ke.—

### Konin

**schw. Eine Behelfsheimleitung.** Nach der Fertigstellung der ersten 18 Wohnungen in der neuen Behelfsheimleitung konnte Landrat Dr. Wild dem neuen Bürgermeister der Kreisstadt, P. Rothe, die Siedlung mit einer kurzen Ansprache übergeben. Die Siedlung umfaßt zwölf Häuschen mit je zwei Wohnungen, die aus einem Schlafraum, einer großen Wohnküche und einem Korridor bestehen und anliegend an den Reichtyp von Kreisbaumeister Preisung entworfen wurden. Zu jeder Wohnung gehört eine 300 qm große Gartenfläche. Ein Wirtschaftsschuppen beherbergt den Raum für Brennmaterial sowie die Aborte. Die gesamte Siedlung ist an das Lichtnetz der Stadt angeschlossen und erhält auch Anschluss an die Kanalisation. Ein zweiteiliges Waschhaus soll noch vor Einbruch des Winters in Benutzung genommen werden. Die Anpflanzung von Obstbäumen und die Umgrenzung der Anlage mit einer Hecke ist vorgesehen. Die an ihren Außenseiten in dunkleren Farben gehaltenen Häuschen sind in Ziegel- und Leichtbetonbauweise erstellt und mit Dachziegeln und Papp gedeckt. Die Wohnräume sind gediebt, in hellen Farben gehalten und mit einem transportablen Kochherd ausgestattet. Symbolisch mit der Übergabe dieser Siedlung wurden am gleichen Tag 60 Wohnungen in Behelfsheimneubauten des Kreises ihrer Bestimmung zugeführt, während weitere 40 in den nächsten Tagen fertiggestellt werden. Insgesamt sollen bis zum Eintritt der Fröste rund 300 Wohnungen in Behelfsheimneubauten fertiggestellt sein, während weitere 100 bis 120 Wohnungen in älteren Gebäuden durch Um- und Ausbau entstanden sind. Damit hat auch der Kreis Konin zur Behebung der Wohnungsnot unter den Schwarzmeerdeutschen und Umquartierten aus den Großstädten des Altreichs, beigetragen.

### Verdunklung von 16.20 bis 7.20 Uhr.

### Rundfunk vom Mittwoch

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Eine Sendung aus der Zoologie. 15.00—15.30 Lieder. Suitensätze, konsertante Tänze. 15.30—16.00 Solistenmusik von Lütz. 18.45 bis 19.00 Wir singen für alle. 21.00—22.00 Unterhaltung mit bekannten Solisten und Orchestern. — Deutschlandfunk: 17.15—18.30 Orchester- und Kammermusik von Franz Ries, Hermann Götz, César Franck u. a. 20.15—21.00 Solistenkonzert mit Elly Ney: Beethoven, Bach. 20.00—22.00 „Ewige Gestalten in Musik und Dichtung:“ Don Quixote, Fantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters von Richard Strauß und Don-Quixote-Suite von Telemann. Dirigent: Oswald Kabasta und Ernst Schrader.

### Keine unzulässigen Eintragungen in die Kleiderkarte

Eine Anzahl von Einzelhandelsgeschäften ist dazu übergegangen, die Reichskleiderkarte zur Eintragung der Abgabe spinstoff-fremder Artikel, wie z. B. Drogen oder Krem, zu benutzen. Auf den Reichskleiderkarten dürfen aber nur besonders genehmigte Eintragungen, wie z. B. Kur-aufenthalte usw. vorgenommen werden. Jede eigenmächtige Benutzung der Reichskleiderkarte zu anderen Eintragungen ist verboten, da unbedingt vermeiden werden muß, daß durch zuviel Eintragungen, insbesondere von spinstoff-fremden Artikeln, die Übersichtlichkeit der Reichskleiderkarte leidet.

### Vereinfachte Herstellung von Geschäfts- und Notizbüchern.

Die Herstellungsvorschriften für Geschäfts- und Notizbücher, Notizbücher und Schulhefte werden jetzt durch eine Anweisung des Produktionsausschusses Buchbinderei bearbeitet vereinfacht. Im Interesse einer Ersparnis von Heftdrank, Heftgarn und Gewebe wird die Herstellung vereinfacht. In vielen Fällen, in denen früher zwei Klammern zum Heften üblich waren, genügt praktisch eine. Notizblöcke dürfen nicht mehr geheftet, sondern nur noch geleimt werden usw. Zum ersten Mal sind die Vereinfachungsvorschriften für buchbinderei Erzeugnisse auch auf Wandkarten und Tafeln ausgedehnt worden. Sie dürfen nur noch in bestimmten Fällen aufgezogen werden, wobei Gewebe nur ausnahmsweise, Wachstum überhaupt nicht verwandt werden darf.

## Kultur in unserer Zeit

### Theater

Generalintendant Hans Schlenck gefallen. Der Leiter der städtischen Bühnen Breslau, Generalintendant Hans Schlenck, Hauptsturmführer, ist im Osten als Oberleutnant und Kompanieführer, 43 Jahre alt, gefallen. Der Heldentod Hans Schlencks ist ein Verlust für die gesamte deutsche Theaterwelt, der Schlenck als Regisseur als auch Schauspieler viel gegeben hat. Vom Staatstheater Oldenburg wurde er 1940 nach Breslau berufen. In den ersten Jahren beschränkte sich Schlenck vor allem auf die Regieaufgabe, phantasievoll und hingebend diente er dem Geist der von ihm beauftragten Werke. So gestaltete er farbig einprägsam und mit besonderer Einfühlungsvermögen für Volks- und Massenrezension die Hebbelsschen „Nibelungen“, die „Meisterlieder“, den „Freischütz“, Werner Egks „Peer Gynt“, dessen Trollszenen den nordischen gespenstigen Zauber düster aufluchten ließen. Neuerdings verstand er es anlässlich der Ehrung des 80jährigen Gerhart Hauptmann „Die Tochter der Kathedrale“ so zu inszenieren, daß die göttliche Heiterkeit dieses Alterswerkes in schönster Harmonie zum Ausdruck kam. Auch als Schauspieler trat Schlenck hervor. Er wirkte auch am Film mit.

Marie Luise Metzner

### Bildende Kunst

Eine Monographie über das Holzschnittwerk des Kärntners Swibert Lobisser ist soeben im NS-Gauverlag Steiermark erschienen. Die Einführung schrieb Dr. Hermann Egger, der Vorstand des Kunsthistorischen Institutes der Grazer Universität. Das Buch ist mit 48 Wiedergaben der Holzschnitte und mit einem Selbstbildnis des Künstlers ausgestattet.

### Dichtung

Ein neuer Roman von Kurt Hildebrand Matzak „Waldmüller unterbricht seine Reise“ wird Anfang nächsten Jahres vom NS-Gauverlag Steiermark ausgeliefert. Die Handlung, in die Metetrinch, Erzherzog Johann und der steirische Naturforscher Unger eingreifen, spielt in der untersteirischen Stadt Pettau.

## Erzählte Kleinigkeiten

Zu Fritz Beckmann, dem zu seiner Zeit sehr bekannten Berliner Komiker, meinte einmal ein junger Schauspieler, er halte sich selbst für sehr begabt. Beckmann nickte verständnisvoll und sagte: „Das habe ich auch einmal getan, junger Freund! Aber später habe ich Blut schwitzen müssen, damit die anderen das auch merken!“

In Theodor Fontanes Gegenwart sprach man einmal von den manchmal recht erstaunlichen Leistungen der sogenannten kleinen Leute, womit die Volksschüler gemeint waren. „Nun ja“, sagte Fontane, „es kommt nicht so sehr darauf an, woher man kommt, sondern wohin man geht!“

